Nachruf für Prof. Dr. Georg Grabherr

* 30. April 1946 † 25. Oktober 2022

Foto: Wolfgang Willner

Am 25. Oktober 2022 verstarb Prof. Dr. Georg Grabherr im Alter von 76 Jahren nach langer, schwerer Krankheit. Es ist wohl nicht übertrieben, ihn als einen der einflussreichsten Ökologen Mitteleuropas seit Heinz Ellenberg zu bezeichnen. Als Betreuer von mehr als 300 Diplom- und Doktorarbeiten prägte er mehrere Generationen von Studierenden, von denen viele noch in diesem Bereich tätig sind, teils in der Wissenschaft, teils im angewandten Naturschutz.

Georg Grabherr wurde am 30. April 1946 in Bregenz, Vorarlberg, geboren. Seine botanischen Interessen zeigten sich bereits während seiner Schulzeit. Im Alter von 16 Jahren versuchte er, die örtlichen Behörden davon zu überzeugen, eine artenreiche Feuchtwiese zu schützen. Sein ursprünglicher Plan war es, Lehrer zu werden, doch 1967 beschloss er, an der Universität Innsbruck Botanik zu studieren. Trotz seiner Begeisterung für Floristik und botanische Feldarbeit promovierte er auf dem Gebiet der Pflanzenphysiologie. Unter der Leitung von Walter Larcher untersuchte er die Ökophysiologie von *Loiseleuria procumbens*, und so war sein Weg zum Hochgebirgsökologen vorgezeichnet. Nach eigener Aussage war es jedoch Helmut Gams (1893–1976), von dem er während seiner Zeit in Innsbruck am meisten lernte.

Nach Abschluss seiner Doktorarbeit im Jahr 1975 wurde Georg Grabherr Assistent am Botanischen Institut in Innsbruck, wo er bis zu seinem Ruf an die Universität Wien im Jahr 1986 blieb. In dieser Zeit veröffentlichte er eine Reihe von Arbeiten zur Ökologie, Struktur und Artenzusammensetzung alpiner Pflanzengemeinschaften, in welchen er damals noch wenig bekannte numerische Methoden verwendete. 1979 war er für einige Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der University of Wales in Bangor zu Gast. Etwa zur gleichen Zeit beschäftigte er sich zunehmend mit praktischen Herausforderungen des Naturschutzes und wurde Berater der Landesregierungen von Tirol und Vorarlberg – eine Aufgabe, die er auch nach seinem Umzug nach Wien mit großem Engagement fortführte. 1984 schloss er eine vorbildhafte Biotopkartierung des Montafons ab. Zusammen mit Adolf Polatschek verfasste er ein Buch über die Flora und Vegetation Vorarlbergs.

Von 1986 bis zu seiner krankheitsbedingten Pensionierung im Jahr 2011 war Georg Grabherr Professor für Vegetationsökologie und Naturschutz an der Universität Wien. Eines seiner ersten Projekte war eine Übersicht der Vegetation Österreichs, welches in das 1993 erschienene, dreibändige Werk „Die Pflanzengesellschaften Österreichs“ mündete. Weitere wichtige Forschungsthemen jener Zeit waren die Hemerobie der österreichischen

Wälder, Biodiversität und Klimawandel. Letzteres führte zur Gründung der „Global Observation Research Initiative in Alpine Environments" (GLORIA), einem globalen Netzwerk zur Beobachtung der Auswirkungen des Klimawandels auf die alpine Vegetation. In späteren Jahren delegierte Grabherr den Großteil der wissenschaftlichen Arbeit an Doktoranden und PostDocs, verfasste jedoch mehrere Lehrbücher oder steuerte Kapitel zu solchen bei. Ein herausragendes Beispiel ist sein „Farbatlas Ökosysteme der Erde", in dem er die wichtigsten Ökozonen und Vegetationstypen der Welt in Anlehnung an Walters Zonobiom-Konzept beschrieb. Der Text wird von zahlreichen Fotos begleitet, die größtenteils von ihm selbst während seiner zahlreichen Reisen rund um den Globus aufgenommen wurden.

Georg Grabherr war korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender des Österreichischen MAB-Nationalkomitees. Im Jahr 2015 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Innsbruck verliehen. Bei der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft war er ein häufig gesehener Gast und Vortragender. Auf seine Einladung hin fand 2001 in Wien die bislang einzige Jahrestagung der Gesellschaft außerhalb Deutschlands statt.

Für seine Schüler war Georg Grabherr ein äußerst inspirierender Lehrer. Sein immenses Wissen, die Kombination globaler und lokaler Perspektiven und die undogmatische Herangehensweise an wissenschaftliche und angewandte Fragen mögen hier als wesentliche Facetten seiner Persönlichkeit genannt werden. Seine Exkursionen waren geradezu legendär, und mehrere Projekte und Karrieren nahmen auf diesen Reisen ihren Ausgangspunkt.

Gleichberechtigt neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit stehen Grabherrs Leistungen im angewandten Naturschutz. Er war maßgeblich an der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Österreich beteiligt und initiierte bzw. förderte mehrere UNESCO-Biosphärenreservate. In seiner Heimat Vorarlberg half er erfolgreich, die an den Ufern des Bodensees heimische *Myosotis rehsteineri* vor dem Aussterben zu retten. Mit den „Wiesenmeisterschaften" schuf er ein innovatives Instrument zum Schutz des artenreichen Grünlandes: In wissenschaftlich betreuten Wettbewerben werden Landwirte für besonders gut erhaltene Wiesen ausgezeichnet. Mittlerweile gibt es auch in anderen Regionen ähnliche Auszeichnungen.

Es ist schwierig, das Erbe von Georg Grabherr in wenigen Worten zusammenzufassen. Wenn er sich entscheiden musste, ob er seine begrenzte Zeit damit verbringen wollte, wissenschaftliche Lorbeeren zu erlangen oder sich für den Schutz bedrohter Lebensräume und Arten einzusetzen, entschied er sich stets für zweiteres. Der österreichische Naturschutz wurde von ihm nachhaltig geprägt und zugleich als ein akademisch anerkannter Wissenschaftszweig etablierte. Sein Geist lebt in seinen Schülern, in Österreich und zahlreichen anderen Ländern, weiter.

Anschrift des Verfassers:
PD Dr. Wolfgang Willner
Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien
Rennweg 14, A-1030 Wien
wolfgang.willner@univie.ac.at